

# Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häsler

Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin, Gassel

## Zusammenfassung

Ein Manuskript aus dem Jahr 1748 in rätoromanischer Sprache wird besprochen. Es handelt sich um eine unvollendete Übersetzung einer Publikation in deutscher Sprache aus dem Jahr 1715. Diese enthält Elemente aus dem Standardwerk über Haushalt und Landwirtschaft von Johannes Coler, 1645. Ein Vergleich mit 15 zeitgenössischen Publikationen und Manuskripten aus der Schweiz zeigt bei drei Publikationen textliche Übereinstimmungen. Der Text enthält 62 Therapieanweisungen für Krankheiten des Rindes und sieben für Krankheiten des Schweines. Es werden Heilmittel pflanzlicher Herkunft, Lebensmittel tierischer Herkunft und Fäkalien verwendet. Verschiedene Eingriffe führen zu schmerzhaften Verletzungen der Tiere und viele Therapien müssen als irrational bezeichnet werden.

**Schlüsselwörter:** Geschichte; Irrationale Tierheilkunde; Rätoromanisch; Rind; Schwein

## Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: A manuscript from 1748 on veterinary medicine

A manuscript from 1748 in Rhaeto-Romanic language is discussed. It's an unfinished translation of a publication in German language from 1715 which contains elements from the standard work on household and agriculture by Johannes Coler, 1645. By comparing the manuscript with 15 contemporary publications and manuscripts from Switzerland, textual similarities were found in three publications. The manuscript contains 62 therapy instructions for cattle diseases and 7 for pig diseases. Remedies of plant origin, food of animal origin and faeces are applied. Various interventions lead to painful injuries of the animals. Most therapies have to be considered as irrational.

**Key Words:** History; Irrational Veterinary Medicine; Rhaeto-Romanic; Cattle; Pig

<https://doi.org/10.17236/sat00241>

Eingereicht: 21.07.2019  
Angenommen: 19.10.2019

## Einleitung

Das Einkommen der Bevölkerung Graubündens bestand im 18. Jahrhundert vorwiegend aus dem Ertrag der Viehhaltung und des Viehhandels (Abb. 1). Die Drei Bünde verfügten zu dieser Zeit bereits über wirksame Massnahmen zur Kontrolle des Tierverkehrs, um die Einschleppung von Tierseuchen zu verhindern.<sup>20</sup> Bereits leichte Erkrankungen und Unfälle verursachten bei den einzelnen Bauern erhebliche Ertragseinbussen. Die tierärztliche Versorgung besorgten fachkundige Bauern, Hufschmiede oder Abdecker, die ihre Kenntnisse aus Erfahrungen und aus Überlieferungen alter Rezepte holten. Irrationale Heilmethoden und Beschwörungen der Krankheiten hatten eine grosse Bedeutung.<sup>29</sup> Für lesekundige Bauern gab es zudem gedruckte Sammlungen solcher Heilmethoden. Als Alternative dazu haben

die Kantonstierärzte Johann Conrad Wirth (1842) und Johann Ludwig Wallraff (1863) für die Bauern in zwei Auflagen eine praktikable Anleitung zum Behandeln kranker Tiere auf wissenschaftlicher Grundlage herausgegeben.<sup>27,30</sup> Beide Auflagen erschienen nur in deutscher Sprache. Eine vergleichbare Schrift in rätoromanischer Sprache erscheint erstmals 1924.<sup>12</sup> Zwar liegt bereits seit 1748 ein Text in rätoromanischer Sprache über die Behandlung von Rindern und Schweinen vor, der jedoch nie gedruckt worden ist.<sup>16</sup> Das Manuskript wird im Kloster Disentis aufbewahrt. In vorliegendem Artikel wird der Inhalt des Manuskripts auf seine Quellen und seinen veterinärmedizinischen Gehalt hin untersucht.

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häslar



Abb. 1: Alpbetrieb mit Darstellung der Milchwirtschaft als wichtiger Einkommensquelle. Zeichnung von Daniel Lindtmayer um 1601 (ETH-Bibliothek, Grafische Sammlung Nr. 338.4).

## Material und Methoden

Das Manuskript präsentiert sich als Heft in schwarzem Umschlag; es ist 10.5 cm breit, 16.5 cm hoch und enthält 40 Seiten mit Text. Das Titelblatt hat folgenden Wortlaut: „Nizeivels Miez da Madaschinnas per la [SH:] Bieschco d'Armontif et porcs: Buna Lgieut tiers bien. Truckiau ent ilg onn 1748.“ (Kurzbezeichnung: „Madaschinnas 1748“). Das Titelblatt ist mit zwei Federzeichnungen verziert (Abb. 2). Die Seiten sind in lateinischer Kurrentschrift eng beschrieben, die Schrift ist gut lesbar. Das Manuskript wurde von Guglielm Gadola (1907–1961) transkribiert und 1943 in den „Annalas de la Societad Retorumantscha“ veröffentlicht und linguistisch und kulturell kommentiert.<sup>13</sup> Die Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin liess den Text und den Kommentar mit Unterstützung vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen von der Lia Rumantscha (Daniel Telli) auf deutsch übersetzen, veröffentlichte ihn als Neujahrgabe und diskutierte ihn am 6. Mai 2018 in Chur an einem Symposium.<sup>16</sup> Der Text wird ausgehend von den Ergebnissen des Symposiums vertieft analysiert. Alle bekannten Texte des 18. Jahrhunderts und einige weitere tierheilkundliche Schriften mit Bezug zum Gebiet der Schweiz werden erfasst und auf Ähnlichkeiten und Übereinstimmung mit dem Text von „Madaschinnas 1748“ verglichen. Zudem wird ein möglicher Bezug zur sogenannten Hausväterliteratur untersucht.<sup>15</sup>

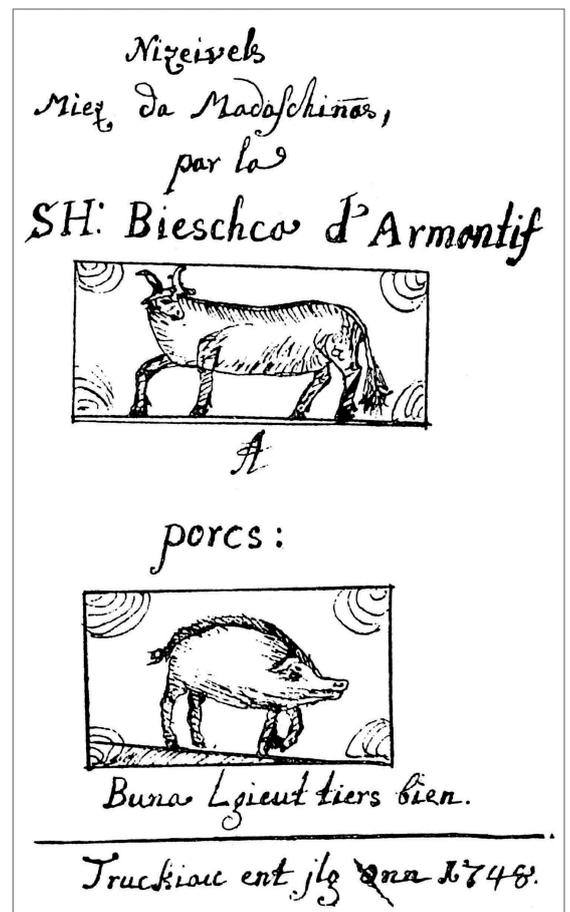


Abb. 2: Titelbild des Manuskripts „Madaschinnas 1748“ über Tierheilkunde in rätoromanischer Sprache.<sup>16</sup>

## Ergebnisse

### Sprache

Der Text auf dem Titelblatt lautet auf deutsch: „Nützliche Arzneimittel für Rindvieh und Schweine: Anständige Leute, gesunde Tiere. Gedruckt im Jahr 1748.“ Der Vermerk „SH“, „Salvo honore“ ist eine Höflichkeitsform, die sich für einen allenfalls unangemessenen Inhalt entschuldigt. Nach Gadola wurde der Text von einem reformierten Schreiber im Idiom der Sutselva in der Ausprägung des Bezirks Imboden und des Domleschgs verfasst.<sup>13</sup> Im Manuskript befinden sich über 100 Übersetzungslücken, die meisten davon betreffen Bezeichnungen von Heilpflanzen. Verschiedene Lücken enthalten nachträglich eingefügte Bemerkungen und Erklärungen in deutscher Sprache. Dies lässt darauf schliessen, dass dem Manuskript ein Text in deutscher Sprache zu Grunde liegt.

### Quellen

Zur Forschung nach den Quellen wurden 15 Tierheilkunde-Schriften, sowohl Büchlein für Tierhalter als auch Manuskripte mit Rezeptsammlungen von Viehärzten, über Therapien des Rindviehs und gegebenenfalls der Schweine untersucht. Eine Abgleichung der Stichworte ergab für 12 Schriften keine Übereinstimmung.<sup>4,9,14,17,19,21–26,28</sup> In drei Schriften sind einzelne Therapievorschläge nahezu identisch (Tab. 1).<sup>1,3,11</sup> Weiter wurde nach in Graubünden herausgegebenen tierheilkundlichen Veröffentlichungen gesucht. Im Pe-

riodicum „Der Sammler – Eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten“, erstmals erschienen 1779, finden sich regelmässig kurze Beiträge über die Veterinärmedizin. Auffallend ist ein Beitrag über den „Brand“ des Viehs, erschienen 1783.<sup>8</sup> In diesem Beitrag wird auf eine Publikation aus der Reutlingerschen Fabrik (Druckerei) mit dem Titel „Bewährte Arznei-Mittel für das Rindvieh“ verwiesen. Eine Ausgabe aus der genannten Druckerei war nicht auffindbar, doch befindet sich im Internet eine Ausgabe von 1715 mit dem gleichen Titel, aber ohne Angabe von Ort und Autor oder Druckerei.<sup>2</sup> Die Gestaltung des Titelblattes entspricht ungefähr der Skizze von 1748 (Abb. 3). Die Ausgabe 1715 zeigt inhaltlich mit „Madaschinnas 1748“ einschliesslich der eingefügten Bemerkungen in deutscher Sprache weitgehende Übereinstimmung (Abb. 4, Tab. 1). „Madaschinnas 1748“ ist demnach eine unvollendete Übersetzung einer in deutscher Sprache abgefassten tierheilkundlichen Schrift.

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häslar

Die Fundstellen in weiteren tierheilkundlichen Schriften (Tab. 1) lassen eine gemeinsame Quelle vermuten. Diese wurde in der *Oeconomia Ruralis et Domestica* von Johannes Coler aus dem Jahr 1645 gefunden.<sup>10</sup> Das über 900 Seiten umfassende Werk gehört zur Hausväterliteratur. In dieser Literaturgattung werden dem deutschen Hausvater umfassende Ratschläge zum moralischen Lebenswandel der Familie und der Dienstboten, zum Haushalt, zum Garten- und Ackerbau, zur Tierhaltung sowie zu Gesundheitsfragen erteilt. Ähnliche Werke

**Tab. 1:** Fundstellen mit vergleichbaren Heilanpreisungen zu Krankheiten von Rind und Schwein in sechs verschiedenen Schriften über Tierheilkunde. Die Ordnungszahlen entsprechen der Nummerierung in der zitierten Literatur.

Madischinnas 1748	Coler <sup>10</sup> 1645	Anonym <sup>1</sup> 1690	Anonym <sup>2</sup> 1715	Bern <sup>3</sup> 1718	Häfliger <sup>11</sup> 1735
17 Ruhr: Gedörrte Haselzäpflein, mit Salz mischen, zum Lecken			17		A 58
29 Zähne wackeln: mit Wetzstein wetzen, Salz einreiben	11.12		29		
34 Kröten saugen Milch: Butter an Euter; Wagenschmiere auf Scherben auslegen	11.40		34	50	
38 Nachgeburtverhalten: Leinsamen-Suppe zum Trinken; Heringschwänze in Hals	11.27		38		
39 Kuh kann nicht Kalben: (a) Wurzel von Natterkraut, (b) Zwiebel, Polei, Safran mit Bier eingeben	11.58 (b)	12 (a)	39 (a, b)		
40 Missgeburt: Kalb zurückstossen, mit Seidenfaden zubinden	11.27		40		
41 Schlier am Euter: Knabenurin und Salz an Euter streichen		8	41		A 64
43 Kuh verzaubert: Tränken mit der eigenen Milch			43		A 65
45 Kuh soll nicht verwerfen: Quitten, Fenchelsamen und Feldkümmel, Eierschalen nach Schlupf	11.57		45		
46 Durchfall: geräuchertes Rindfleisch, Quitten zerkleinern und in Weinessig	11.49		46	13	
51 Läuse: Erbsen und Erlenschelfen, öusserlich anwenden	12.141		51	S 10	
60 Geschwulst am Hals: keine Therapie möglich	11.45		60		
S 1 Von Gift befreien: Loch ins Ohr, Christwurz hineinstecken	12.136		S 1	S 9	
S 2 Bräune (Angina): Ader unter Zunge aufreissen	12.137		S 2	S 10	
S 6 Rank-Korn: „Erbse“ aus Gaumen herauschneiden	12.139		S 6		
S 7 Finnen: Erbsen, Hanfsamen und Eichenbrand in Futter	12.142		S 7	S 10	

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häslar

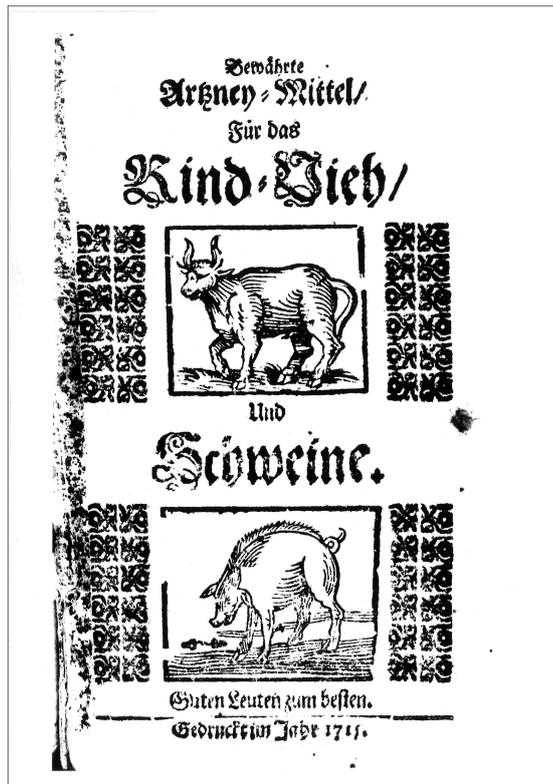


Abb. 3: Titelbild der Ausgabe von 1715 einer Schrift über Tierheilkunde.<sup>2</sup>

sind auch in Frankreich (Abb. 5) und der Schweiz erschienen.<sup>6,7</sup> Coler, ein lutheranischer Pastor, hat das Wissen über die Tierhaltung und Tierheilkunde vor allem aus der Literatur der Antike und der Stallmeister sowie aus der Überlieferung in verschiedenen Regionen Norddeutschlands gewonnen. In seltenen Fällen kommt er nicht umhin, einen persönlichen Kommentar abzugeben, so z.B. bei der Zahntherapie mit dem Wetzstein: „... der Glaube hilft bei den einfältigen mehr als die Kunst“ (Nr. 29; Coler, Buch 11, Kap. 42). Der Vergleich von „Madaschinnas 1748“ bzw. der Ausgabe 1715 mit Coler ergibt 13 annähernd wörtliche Übereinstimmungen (Tab. 1). Beispiel zur Behandlung von Durchfall: „Da soll man geräuchert Rindfleisch pulverisiren und gar klein zerstoßen oder reiben und es den Kälbern oder dem Rindviehe mit Weinessig zu trincken geben.“ (Coler, Buch 11, Kap. 49)<sup>10</sup> – „So soll man geräuchert Rindfleisch gar klein zerstoßen oder reiben und den Kälbern oder dem Rind-Vieh mit Wein-Essig zu trincken geben.“ (Ausgabe 1715, Nr. 46).<sup>2</sup>

### Aufbau

Das Vorwort richtet sich an alle Halter von Nutztieren und besonders an solche, die nicht bei anderen Leuten Rat und Hilfe holen können. Es beginnt mit der moralischen Forderung an den Leser: „Buon Lgieut tier bien“, was mit „Anständige Leute, gesunde Tiere“ übersetzt wird. In der Ausgabe 1715 lautet der Eingangssatz „Gu-

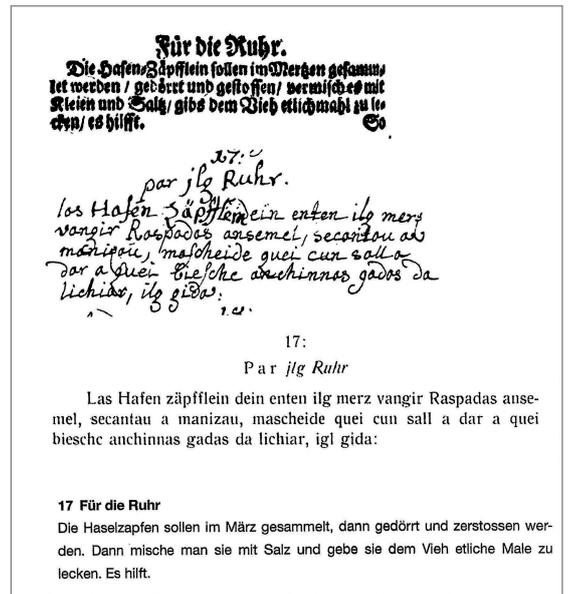


Abb. 4: Synopsis der verschiedenen Auflagen einer Schrift über Tierheilkunde (von oben nach unten). Ausgabe 1715, Manuskript 1748, Transkript 1943, (Rück-)Übersetzung 2017.

ten Leuten zum besten“. Der Text ist in 61 fortlaufend nummerierte Abschnitte über Rinderkrankheiten, sieben Abschnitte über Schweinekrankheiten und einen nachträglich eingefügten zusätzlichen Abschnitt über den Durchfall bei Kälbern und Rindern unterteilt. Die Titel der Abschnitte nennen entweder eine Krankheit, z.B. „Ruhr“ (Nr. 17, Abb. 4) oder charakterisieren die Symptomatik. „Wenn ein Vieh schmutziges Wasser und bösen Schleim bei sich hat“ (Nr. 22). Bei 20 Titeln wird die Symptomatik im Text weiter erläutert, z.B. beim „Kalten Brand“, den man erkenne, „wenn man die Haut auf dem Rücken hochzieht und dabei ein Knistern ertönt...“ (Nr. 3). Der Symptomatik folgt jeweils eine Therapieanleitung, teilweise mit Varianten und gelegentlich eine Schlussformel: „Es hilft,“ oder „Dies wurde probiert und für nützlich befunden,“ oder weniger optimistisch: „Dies ist versucht worden.“

### Krankheiten

Die Abschnitte handeln über Brand (7 Titel beim Rind/1 Titel beim Schwein), Chirurgie (4/-), Geburtshilfe (6/-), offensichtliche Infektionskrankheiten (6/-), Krankheiten der inneren Organe (5/-), Milch (3/-), Parasiten (3/1), Respiration (3/1), Toxikologie (5/1), Verdauung (8/-), Prophylaxe (-/1), Allgemeinerkrankungen (3/-) und weitere Symptomatologien (9/-). Einige uns fremde Krankheitsbezeichnungen waren vermutlich zur damaligen Zeit allgemein bekannt, z.B. „Überblut“ (Nr. 8 und 9), „Flug“ oder „fliegender Brand“ (Nr. 6 und 7, beides Krankheiten mit hohem Fieber) oder „Rank-Korn“ (Nr. S 6, Angina). Bei „Vergiftungen“ (Nr. 14 und 15) dürften nicht Chemikalien die Ursache sein, vielmehr sind darunter akute Infektionen zu verstehen.

Einfacher zuzuordnen sind Krankheiten der Atemwege, des Verdauungsapparates, des Euters und Fragen der Geburtshilfe. Die klinischen Bilder sehen vielfach dramatisch aus, was auf späte und hoffnungslose Stadien der Krankheiten schliessen lässt, vor allem im Symptomkomplex des „Brandes“, der dem Begriff „Gangrän“ zuzuordnen ist. Der „Brand“ (Nr. 1–7) ist in drei Gruppen als „innerer“, „kalter“ und „fliegender“ Brand in sechs unterschiedlichen Formen dargestellt.

### Prophylaxe

Über die Ursachen der Krankheiten sind nur vereinzelt Angaben vorhanden und es gibt nur wenige Vorschläge zur Prophylaxe. „Damit die Schweine nicht den Brand bekommen“ (Nr. S 5), soll ihnen ein Pulver aus verbranntem Kochsalz und verbrannten Leinsamen zusammen mit rostigen Eisen, Nussbaumschwämmen und Alantwurzel verabreicht werden (Anmerkung: die Alantwurzel fehlt in „Madaschinnas 1748“, wird jedoch in der Ausgabe 1715 aufgeführt). Bei der Pest (Nr. 13) wird angenommen, dass ein schlechter Geruch zur Ansteckung führt. Dagegen helfe es, Erlenholz zu hacken, in Wasser zu kochen und im Stall zu versprühen. Auch sollen Schweine und Hühner aus den Viehställen entfernt werden, weil ihr Kot von der Krankheit befallen sei. Es herrschte zu vielen Krankheiten die Ansicht vor, die Tiere würden vergiftet, verhext oder verzaubert. Dementsprechend beruhen die Gegenmassnahmen auch auf Zauber, z.B. wird in Asche gekochtes Hanfgarn um ein verhextes Tier geschnürt (Nr. 33). Die mythologische germanische Gestalt des Seuchenüberbringers, des „Schelmu“, des Schelms, soll mit verkohltem Schwarzholz (Holz von Nadelbäumen), auf gesalzenem Brot auf nüchternen Magen verabreicht, bekämpft werden (Nr. 27). Dem rätoromanischen Übersetzer war diese Gestalt nicht bekannt, so liess er anstelle dieses Namens eine Lücke.

### Therapie

Beim „kalten Brand“ (Nr. 3–5) wird ein Aderlass an den Spitzen der Ohren und des Schwanzes angegeben. Vermutlich eitrige Abszesse („Wurm“, „Erbs“, Nr. 30, S 6) sollen herausgeschnitten werden. Durch Einscheiden in verschiedene Venen oder durch Perforieren des Nasengewebes mit einer Rute soll das „Überblut“ reguliert werden (Nr. 8 und 9). Im Vordergrund steht die Verabreichung von Medikamenten, innerlich und äusserlich. Viele Medikamente werden mit Wasser oder Milch eingegeben. Salz dient dazu, die Medikamente den Rindern schmackhaft zu machen. Die Medikamente können in vier Gruppen eingeteilt werden:

– Heilmittel pflanzlicher Herkunft: In der Ausgabe 1715 sind 61 Pflanzen als Basis von Drogen aufgeführt, davon sind in „Madaschinnas 1748“ acht Pflanzen nur als Lücke im Text zu vermuten. Am häufigsten kommt Knoblauch (*Allium sativum* L.) mit sieben

Nennungen vor, wobei es sich teilweise auch um Zwiebeln handeln könnte. Wacholder und Sevenbaum (*Juniperus* spp.) kommen sechs Mal und Erlenholz fünf Mal vor. Drei Mal kommen vor: Baumnuss (*Juglans regia* L.), Christwurz (*Helleborus niger* L.), Eiche (*Quercus* spp.), Lorbeer (*Laurus nobilis* L.), Pfeffer (*Piper nigrum* L.), Wermut (*Artemisia absinthium* L.). Bei den Dosierungen fällt auf, dass den Rindern das Medikament manchmal in Wasser aufgelöst in einem Glas verabreicht wird.

– Lebensmittel tierischer Herkunft: 19 Mal werden Milch und Milcherzeugnisse sowie Eiprodukte genannt, fünf Mal Fleisch oder Fleischprodukte und zwei Mal Honig. Auffallend sind Heringschwänze (bei Nachgeburtverhalten, Nr. 38) und Skorpionöl (gegen Pest und Verstopfung, Nr. 13 und 26). Die Milch ist vielfach auch Träger von Medikamenten.

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häslar

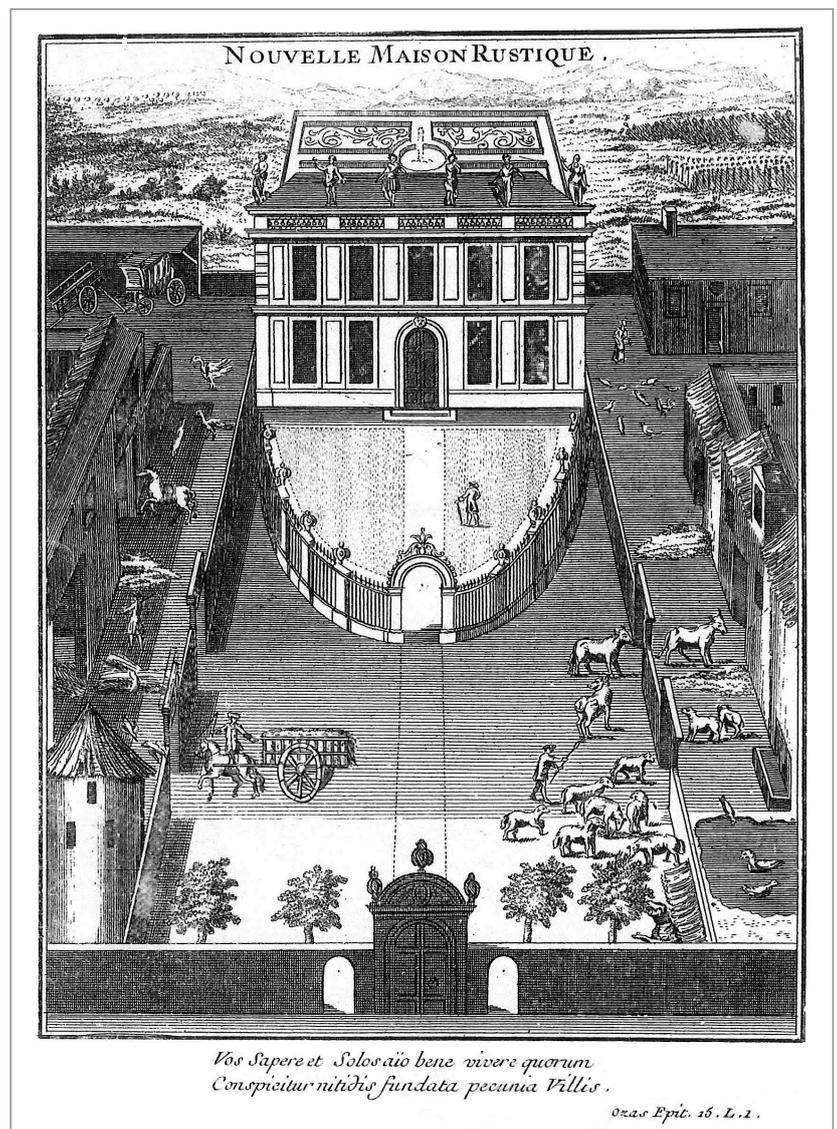


Abb. 5: Titelblatt von „La Nouvelle Maison Rustique“ 1749, einem typischen Hausväterbuch mit einem Kapitel über Tierheilkunde.<sup>6</sup>

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häsler

- Aus der Dreckapotheke stammen Faeces von Hund, Kuh und Pferd (vier Mal) sowie fünf Mal menschlicher Urin.
- Zwei Mal wird „Methridat“ (Nr. 8 und 14), ein mystisches Heilmittel der Antike, benannt nach dem kleinasiatischen König Mithridates VI. (ca. 132–63 v. Chr.), angewendet.
- Weiter werden verwendet: Asche, Russ, verbrannte Schuhsohlen, Schusterschwärze, Wagenschmiere, Wollfetzen und Bötzig (Rückstand aus Messerscheide).

## Diskussion

Von der ursprünglichen deutschen Fassung der Ausgabe 1715 bis zur Niederschrift von „Madaschinnas 1748“ sind 33 Jahre vergangen, ohne dass Änderungen des Textes vorgenommen worden sind. Die Erfahrungen aus dem bisherigen Gebrauch wurden nicht berücksichtigt. Dies kann weder dem Übersetzer noch seinem Berater, der den Entwurf mit Bemerkungen versehen hat, angelastet werden. Die zahlreichen Lücken zeigen auf, dass beide weder Kenntnisse der Tierheilkunde noch praktische Erfahrungen in der Tierhaltung hatten. Das Manuskript war auch sonst in der vorliegenden Form nicht druckfertig, weil es noch zahlreiche Mängel in der Textenteilung aufwies. Wir wissen nicht, weshalb das Manuskript 1748 nicht fertiggestellt und gedruckt worden ist, obschon dies offenbar beschlossene Sache war („Truckiau ent ilg onn 1748“). Waren es redaktionelle Gründe, Übersetzungsprobleme oder waren es Zweifel an der Wirksamkeit der Therapien? Die Forschungen Gadolas sagen dazu nichts aus. Im Beitrag zur Bündner Wochenschrift „Der Sammler“ von 1783 wird die neuste Auflage, basierend auf der Ausgabe 1715, als „Mischmasch von vielleicht einigen guten Mitteln unter viel mehr Thorheit, Aberglauben und Alfanzereien“ (Schwindel) qualifiziert, ein Urteil, das der gleiche Autor auch über „Madaschinnas 1748“ gefällt hätte, weil es den gleichen Inhalt hatte.<sup>8</sup> Der Beweggrund zur versuchten Herausgabe dürfte weniger in Bemühungen um die Tiergesundheit zu suchen sein, sondern eher im Verkaufserlös des Büchleins. In einem vergleichbaren, 1718 in Strassburg erschienen Büchlein wird durch nachträgliche Einfügung die Genehmigung des Berner Sanitätsrats angegeben und offensichtlich zu Werbezwecken ein Lokalbezug über eine erfolgreich in Interlaken bekämpfte Seuche hergestellt. Das Büchlein wird in Versform angepriesen:<sup>3</sup> „Bauer! Thu mich fleissig kauffen,/ Ein paar Batzen sieh nicht an,/ Sonst du must zum Schinder lauffen,/ Dafür ich Dir dienen kann.“

An den Tierhalter werden hohe Anforderungen an die Diagnose gestellt. Der Autor geht wohl davon aus, dass

der Tierhalter ein konkretes Symptombild vor Augen hat, die Schrift wie eine Gebrauchsanweisung durchblättert und das Symptombild einem der aufgeführten Titel zuordnet. Zahlreiche Krankheitsbilder kann der Autor als bekannt voraussetzen, sodass er keine Symptome darstellen muss (Beispiele: Pest, Ruhr, Gallensucht, Überbein, Schlier am Euter, Nr. 13, 17, 19, 31, 41). Bei anderen Krankheiten erläutert er die Symptome, z.B. beim „Jähen Überblut“ (Nr. 9): „Das Vieh wird rasch krank, zittert und schlottert und wird ihm nicht geholfen, fällt es um und verendet. Dies geschieht häufig binnen einer halben Viertelstunde. Aber handelt es sich um eine Kuh, geht die Milch am Tag zuvor zurück...“. Bei diesem Befund muss der Bauer gemäss „Madaschinnas 1748“ dem Tier eine Weidenrute in das Nasenloch stechen, damit das Blut aus dem Kopf ausfliesst. Möglicherweise verzichtet der Bauer darauf, diese drastische Methode anzuwenden und wartet eher auf die Selbstheilung. Auch weitere Eingriffe führen zu schmerzhaften Verletzungen der Tiere, ohne dass ein therapeutischer Erfolg erwartet werden kann.

Die teilweise geringen Mengen der *per os* zu verabreichenden Substanzen lassen Zweifel über die Wirksamkeit aufkommen (z. B. Schusterschwärze, Lilienwurzeln und Schiesspulver in einem Gläschen warmer Kuhmilch gegen den inneren Brand). Zu Fragen Anlass gibt die Auswahl von 61 Pflanzenarten, aus denen die Drogen hergestellt werden. In einer ethnoveterinärmedizinischen Studie über die in Graubünden im 20. und 21. Jahrhundert verwendeten pflanzlichen Hausmittel sind 69 Pflanzenarten aufgeführt.<sup>18</sup> Nur 14 Pflanzenarten sind ebenfalls in „Madaschinnas 1748“ erwähnt, davon lediglich zwei typische Alpenpflanzen (Meisterwurz – *Peucedanum ostruthium* L.; Wacholder – *Juniperus* spp.). Zusätzlich wird in der Ausgabe 1715, nicht aber in „Madaschinnas 1748“ der Enzian (vermutlich *Gentiana lutea* L.), eine wichtige Alpenpflanze, als Mittel gegen den „bösen Schleim“ empfohlen. „Madaschinnas 1748“ ist deshalb keine für die Bedürfnisse der Bündner Bauern geschriebene Schrift. Dennoch muss anerkannt werden, dass verschiedene erwähnte pflanzliche Heilmittel auch aus heutiger Sicht durchaus eine heilende Wirkung haben, so *Juniperus* spp. als Tonikum.<sup>18</sup>

Bei der Beurteilung der Therapien muss dem damaligen geringen Kenntnisstand über Anatomie, Physiologie und Pathologie Rechnung getragen werden. Die Human- und die Veterinärmedizin waren einerseits von abstrakten Theorien der Antike (z.B. Humoraltheorie der vier Säfte) geprägt und andererseits wurden Wundermittel von Generation zu Generation weitergegeben. Bei „Madaschinnas 1748“ konnte indessen kein konsequent nach einer der Theorien angewendetes Bekämpfungskonzept festgestellt werden; die meisten Therapien

en müssen als irrational bezeichnet werden. Eine wirkungsvolle Therapie war im 18. Jahrhundert in der Regel nicht möglich, weil die meisten Krankheitsursachen nicht bekannt waren. Erst nach 1762, nach der Gründung der ersten Tierarzneischule in Lyon, erhielt die Veterinärmedizin eine wissenschaftliche Grundlage, die sukzessive zu rationalen, erfolgreichen Therapien führte.

## Dank

Der Autor dankt Herrn Abt Vigeli Monn für die Erlaubnis zur Verwendung des Manuskripts sowie Frau Karoline Dorsch und den Herren Giochen Bearth, Jürg Eitel, Urs Jenny, Kaspar Jörger, Johann Schäffer, Daniel Telli und Michael Walkenhorst für ihre Beiträge zum Verständnis des Manuskripts.

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häslar

## Nizeivels Miez da Madaschinnas de la Bieschco d'Armontif et porcs: un écrit vétérinaire de 1748

On présente un manuscrit en langue romanche datant de l'année 1748. Il s'agit d'une traduction inachevée d'une publication en allemand de 1715. Il contient des éléments de l'ouvrage standard de Johannes Coler, 1645, consacré à la gestion du ménage et à l'agriculture. Une comparaison avec 15 publications et manuscrits contemporains de Suisse montre dans trois publications des similitudes textuelles. Le texte contient 62 instructions thérapeutiques pour les maladies des bovins et sept pour les maladies des porcs. Des remèdes d'origine végétale, des aliments d'origine animale et des matières fécales sont utilisés. Diverses procédures entraînent des blessures douloureuses chez les animaux et de nombreux traitements doivent être décrits comme irrationnels.

**Mots-clés:** histoire, médecine vétérinaire irrationnelle, romanche, bovins, porcs

## Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: uno scritto di veterinaria risalente al 1748

Questo manoscritto in romancio del 1748 è una traduzione incompleta di una pubblicazione in tedesco del 1715. Il testo contiene elementi provenienti da un'opera generale sulla casa e l'agricoltura di Johannes Coler, 1645. Un confronto con altre 15 pubblicazioni e manoscritti svizzeri dell'epoca ha rilevato somiglianze testuali in tre pubblicazioni. Il testo contiene 62 indicazioni terapeutiche per delle malattie dei bovini e sette per delle malattie dei suini. Vengono utilizzati rimedi di origine vegetale, alimenti di provenienza animale e feci. Diversi interventi hanno portato a lesioni dolorose negli animali e molte terapie devono essere considerate irrazionali.

**Parole chiave:** storia, medicina veterinaria irrazionale, romancio, bovino, suino

## Literatur

- <sup>1</sup> Anonym: Ein gut Artzney Büchli für das Vych. Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin, Horgen, 1690.
- <sup>2</sup> Anonym: Bewährte Artzneymittel Für das Rind-Vieh und Schweine. 1715  
<https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV036895934> (accessed 13.07.2019)
- <sup>3</sup> Anonym: Ein sehr bewehrtes Artzney-Buch für Ross- und Rind-Vieh. J. E. Heitz, Strassburg und Bern, 1718.
- <sup>4</sup> Anonym: Gründlicher, wahrhaftiger und getreuer rath oder wohlbewährte und approbierte Vieh-Artzney. 7. Auflage, Basel, 1745.
- <sup>5</sup> Anonym: Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs, 1748. Manuskript Archiv Kloster Disentis, 1748.
- <sup>6</sup> Anonym: La Nouvelle Maison Rustique. Joseph Saugrain, Paris, 1749.
- <sup>7</sup> Anonym: Encyclopedie oeconomique ou systeme général. Société oeconomique de Berne, Yverdon 1771.

- <sup>8</sup> Anonym: Der innerliche und äusserliche kalte Brand. Der Sammler, Eine Gemeinnützige Wochenschrift für Bünden. 1782: 4(33): 257-263.
- <sup>9</sup> Anonym: Artzneybüchlein. Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin, Gassel, 1808.
- <sup>10</sup> Coler J: Oeconomia Ruralis et Domestica. Nicolaus Hayln, Mainz, 1645.
- <sup>11</sup> Curschellas P: Hausmittel zu kurieren Allerhand Krankheiten, so sich begeben. Als an Horn Vieh, Schweine und Pferten. Auch an den Menschen. Dissertation: Universität Zürich, 2001.
- <sup>12</sup> Decurtins L: Igl amitg dils purs ne entruidament. Frz. Derungs artavels, Glion, 1924.
- <sup>13</sup> Gadola G (Hrsg): Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs. Annals de la Societat Retorumantscha, 1943: 57: 150-157.
- <sup>14</sup> Goldinger G: Dockter buch wegen selbst abbrobierten tittel und artzneyer. Dissertation: Universität Zürich, 1999.
- <sup>15</sup> Graf S und Schäffer J: Des Landmanns getreue Wegweiser – Die Bedeutung der Hausväterliteratur in der Tierheilkunde. Tagungsband der 15. Jahrestagung der Fachgruppe Geschichte der DVG, 2010: 47-54.

Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs: Eine tierheilkundliche Schrift aus dem Jahr 1748

S. Häsler

<sup>16</sup> Häsler S (Hrsg): Nizeivels Miez da Madaschinnas per la Bieschco d'Armontif et porcs. Mit Vorwort, deutschem und rätoromanischem Text. Neujahrgabe SVGVM, Gasel, 2017. [www.svgvm.ch/Geschichte/Neujahrgaben](http://www.svgvm.ch/Geschichte/Neujahrgaben) (accessed 13.07.2019).

<sup>17</sup> Kalbermatter T: Arzneibuch des Peter Bodmer Schmied und Vieharzt in Därligen 1836. Dissertation: Universität Zürich, 2005.

<sup>18</sup> Klarer F, Stöger E, Meier B: Jenzerwurz und Chäslichrut. Haupt, Bern, 2013.

<sup>19</sup> Köster B: Studien zum Zürcher Tierarzneibuch Ms. Nr. P6186 (1708-1731). Dissertation: Universität Hannover, 1975.

<sup>20</sup> Margadant C: Ein Beitrag zur Geschichte der Tierseuchenbekämpfung im Freistaat Gemeiner Drei Bünde. Schweiz. Arch. Tierheilkd. 1953; 95(5): 375-397.

<sup>21</sup> Pilz W: Schweizer Buiatrik in den Handschriften Ms.296.4 (1597) und Pp.Msc.70.4 (17. Jh.) der Zentralbibliothek Luzern. Dissertation: Universität München, 1990.

<sup>22</sup> Rieck W: Ein Schweizer Rinderarzneibüchlein. Abhandlungen aus der Geschichte der Veterinärmedizin, Heft 2, Verlag Walter Richter, Leipzig, 1925.

<sup>23</sup> Sanft M-L: Das Arzneibuch des Johann Jakob Seiler Vieharzt zu Bänikon 1815. Dissertation: Universität Zürich, 2001.

<sup>24</sup> Saucy C: Les secrets de différents auteurs mis en amas ou l'utilité du public par Hermann Voirol. Société jurassienne d'Émulation, Saignelégier, 2018.

<sup>25</sup> Seidl U: Eine anonyme Ross- und Vieharzneihandschrift aus dem alemannischen Sprachraum (zweite Hälfte 18./Anfang 19. Jh.). Dissertation: Universität Hannover, 1995.

<sup>26</sup> Sommerauer P: Die amtstierärztliche Tätigkeit des Johann Jakob Seiler im Bezirk Andelfingen ZH von 1831 bis 1838. Dissertation: Universität Zürich, 1993.

<sup>27</sup> Wallraff J L: Der erfahrene Rindvieharzt oder leichtfassliche Anleitung wie der Landmann die Krankheiten seines Rindviehs richtig erkennen, leicht verhüten, gründlich heilen kann. Chur und Leipzig, 1863.

<sup>28</sup> Wandschneider D: Die Studien zum Schreibbuch des Schweizer Tierarztes Hans Jacob Leüthold (1802–1845). Dissertation: Universität Hannover, 1974.

<sup>29</sup> Weiss R: Das Alpwesen Graubündens. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach, Zürich, 1941: 357.

<sup>30</sup> Wirth J J: Der erfahrene Rindvieharzt für Viehbesitzer und angehende Thierärzte. Chur und Leipzig, 1842.

## Korrespondenz

Stephan Häsler  
Mengestorfstrasse 50  
3144 Gasel  
031 849 11 95  
E-Mail: [stephan.haesler@gmx.net](mailto:stephan.haesler@gmx.net)